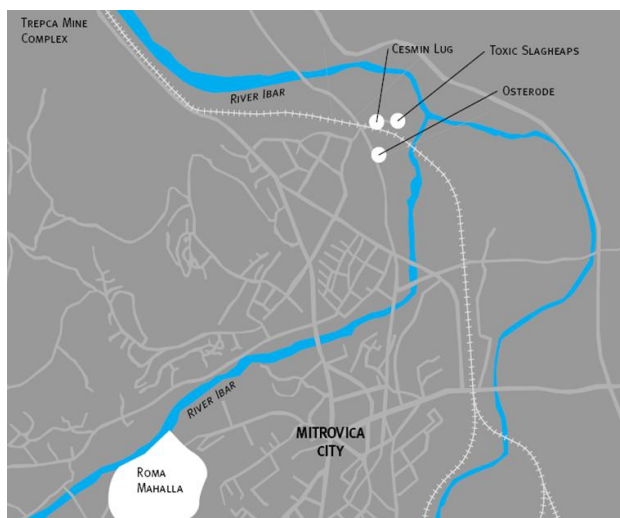


## Hintergrund zu den bleiverseuchten Roma-Flüchtlingslagern in Mitrovica



Die UNO errichtete für die Roma-Flüchtlinge des Kosovo-Krieges 1999 Lager auf dem Gelände einer Bleimine und neben Millionen Tonnen toxischem Müll. Bereits im Jahr 2000 nahm die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Blutproben. Nach den Tests gab sie die Anweisung, die Lager in diesem gesundheitsschädigenden Gebiet sofort zu schliessen. Diese Anweisung wurde allerdings nicht befolgt. 2004 wurden erneut Blutproben entnommen und in ein spezialisiertes Labor in Chicago geschickt. Dort wiederholten die Experten die Analyse drei Mal, bis sie den unglaublich hohen Testwerten glaubten. Einige Resultate, speziell die von kleinen Kindern, zeigten die höchsten Bleiwerte, die je in menschlichem Blut gemessen wurden. Zudem wies das Blut aller Kinder extrem hohe Werte von Arsen und andern Schwermetallen auf.



Der durchschnittliche Bleigehalt des Blutes der Lagerbewohner beträgt gemäss diesen Tests 30-40 µg/dl (Mikrogramm pro Deziliter). Bereits ab zehn µg/dl werden Organe dauerhaft geschädigt, allen voran das Gehirn. Bei vielen Kindern liegen die Werte jedoch viel höher, höher sogar, als die Messgeräte anzeigen können. (Die Skala der Messgeräte geht bis 65 µg/dl.) Folgen dieser Bleiverseuchung sind Krämpfe, Konzentrationsschwierigkeiten, psychische Krankheiten, Ohnmachtsanfälle und

**Eine Stimme für Verfolgte.**

Fehlgeburten. 86 Menschen sind in den Lagern inzwischen gestorben. Toxikologen und Umweltmediziner gehen davon aus, dass ihr Tod auf die hohe Bleikonzentration im Boden und in der Luft zurückzuführen ist.

Zahlreiche Institutionen und Organisationen wie beispielsweise das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, die WHO und der Menschenrechtskommissar des Europarates haben die Situation als katastrophal bezeichnet und forderten eine sofortige Evakuierung der Roma-Familien. Gründe, wieso die Lager nicht schon längst geschlossen wurden, gibt es viele. Einer ist, dass sich lange Zeit niemand für die Lösung des Problems verantwortlich fühlte. Personen, welche bei der Gründung der Lager dabei waren und Versprechen gaben, sind nicht mehr im Amt. Nachdem die UNO letztes Jahr die Administration der Lager der kosovarischen Regierung übergab, ist letztere nun offiziell für die Lösung des Problems verantwortlich.

## Die Kleinsten trifft's am stärksten!



### Sara Feruz

Das dreijährige Mädchen Sara erlitt bereits drei Herzinfarkte und fällt beinahe täglich in Ohnmacht. Sara könne jeden Tag sterben, so die Warnung der Ärzte. Ihre Eltern sind erschöpft, jede Nacht erwachen sie durch die Schreie ihrer Tochter. Die einzige Gnade sei, dass Sara nicht wisse, was mit ihr geschehe. Sara hat acht Geschwister, sechs davon sind ernsthaft erkrankt. Feruz, der Vater, fühlt sich machtlos und muss zuschauen, wie seine Kinder sterben. Wenn er aus dem Fenster schaut, erblickt er Tonnen von Giftmüll, welche für die Krankheiten seiner Kinder verantwortlich sind. Dazumal seien sie der UNO für die Errichtung der Lager dankbar gewesen, sagt Feruz. Sie hätten den Versprechen geglaubt, lediglich ein paar Monate in den Lagern

verbringen zu müssen. Doch jetzt seien diese Leute fort, und die meisten Roma Familien sind immer noch hier: Vergessen und ohne Hoffnung!



### Ergin Salihi

Der neunjährige Ergin Salihi verbrachte sein ganzes Leben in den verseuchten Flüchtlingslagern von Nord-Mitrovica. Er leidet an schweren Nierenproblemen und musste im April 2009 notfallmässig in das Krankenhaus in Kragujevac eingeliefert werden. Die Ärzte diagnostizierten eine Nephriti, eine Art chronische Nierenerkrankung. Das Krankenhaus sandte Ergin zur weiteren Behandlung nach Belgrad und Pristina. Inzwischen ist er wieder zurück bei seiner Familie, die noch immer in einem der bleivergifteten Lager lebt.

## Eine Stimme für Verfolgte.

Durch seine Krankheit ist Ergin auf eine hochwertige Ernährung angewiesen, doch seine Familie ist sehr arm und muss sich von dem ernähren, was sie in den örtlichen Abfallcontainern findet. In dem Lager ist Ergin zudem weiterhin den giftigen Schwermetallen ausgesetzt und hat keine Aussicht auf effektive medizinische Versorgung. Bleibt er im Lager, hat er nach Meinung aller Beobachter nur geringe Überlebenschancen.

Auf dem Bild ist Ergin mit seinem jüngeren Bruder Robert zu sehen, der ebenfalls erkrankt ist.

September 2010

**Eine Stimme für Verfolgte.**

Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz / Wiesenstrasse 77 / CH-3014 Bern

Telefon: 031 311 90 08 / Fax: 031 311 90 65 / E-Mail: [info@gfbv.ch](mailto:info@gfbv.ch)

Internet: [www.gfbv.ch](http://www.gfbv.ch) / PC 30-27759-7